

## „Viel zu gewinnen und nichts zu verlieren“

Die OA-Initiative Knowledge Unlatched startete gemeinsam mit mehreren internationalen Partnern die Open Research Library und will damit alle verfügbaren Open-Access-Buchinhalte unter einer Such- und Hosting-Schnittstelle bündeln. Das Hosting ist kostenlos. Ein spannendes Projekt. Wir hatten dazu Fragen an Dr. Sven Fund, den Geschäftsführer von Knowledge Unlatched.

*Herr Fund, Knowledge Unlatched hat gerade eine neue Initiative zur Sammlung und Darstellung aller verfügbaren Open Access Buchinhalte ins Leben gerufen. Was genau haben Sie da vor?*

**Sven Fund** **K** KU ist ja eigentlich ein Projekt, das die Finanzierung von Open Access (OA) ermöglichen will, indem es Bibliotheken und verschiedene Initiativen verbindet, die Inhalte offen publizieren. Transparenz ist also unser zentrales Anliegen. Das Hosting von Inhalten haben wir immer anderen überlassen und in Partnerschaft mit einer ganzen Reihe von Anbietern gearbeitet. Allerdings haben wir in den letzten Monaten festgestellt, dass insbesondere Forscherinnen und Forscher, also die Nutzer unserer Inhalte, sich ein Umfeld wünschen, in dem sie unter einer Oberfläche komfortabel sämtliche Inhalte durchsuchen können. Auch für Bibliotheken und schließlich für Verlage hat es erhebliche Vorteile, eine zentrale Referenzdatenbank für Open Access zu haben. Für uns lag es daher nahe, das nicht nur für die KU-Titel anzubieten, sondern direkt alle OA-Buchinhalte zu vereinen, also etwa 15.000 bis 25.000 Bücher.

Wir haben übrigens beobachtet, dass es Nutzerinnen und Nutzer hybrider Plattformen – also solcher, die OA und Bezahlinhalte integriert anbieten – frustriert, dass sie zu einigen Büchern kostenfreien Zugang haben und zu anderen nicht. Da es mittlerweile einen nennenswerten Korpus von Open Access-Inhalten gibt, halten wir die Zeit für ein Projekt dieser Art für gekommen.

*Gibt es nicht schon ähnliche Plattformen, zum Beispiel OAPEN?*

**Sven Fund** **K** Ja, und wir arbeiten seit Jahren mit OAPEN eng zusammen. Allerdings ist OAPEN aus verschiedenen Gründen nicht vollständig, wie ein Abgleich mit dem Directory of Open Access Books (DOAB) zeigt. Aus Sicht der Anbieter macht das häufig Sinn, wir haben bewusst einen anderen Ansatz gewählt: Hosting aller Bücher, bei denen ein Peer Review angewandt wurde, und eine enge Einbindung von Partnern, die sich bereits erfolgreich auf andere

Teilbereiche in der Wissenschaftskommunikation spezialisiert haben.

*Um dieses Projekt zu realisieren, haben Sie sich eine Reihe an Partnern ins Boot geholt. Welche sind das und warum?*

**Sven Fund** **K** Wir wollen auf keinen Fall das Rad neu erfinden und eine Art von Wettbewerb schaffen, der nicht der Sache des Open Access dient. Das sehen bei Open Access-Büchern viele unserer Partner so. Katalogdaten von OCLC gelten als qualitativ sehr gut, EBSCO und ProQuest haben einige der am besten verbreiteten Discovery Systeme – um nur wenige Beispiele aus dem bibliothekarischen Bereich zu nennen. Mit ihnen und zahlreichen weiteren arbeiten wir zusammen, um eine maximale Nutzung der Inhalte durch bestmögliche Auffindbarkeit und Vernetzung zu erreichen.

Ich bin überzeugt, dass Open Access als relativ kleinem Bereich des wissenschaftlichen Publizierens nur zum Durchbruch verholfen werden kann, wenn alle Anbieter – große und kleine, kommerzielle und non for profit – an einem Strick ziehen. Bei Content, dessen Nutzung durch Creative Commons-Lizenzen weniger restriktiv ist als bei Bezahlhalten, sollte uns das allen leichtfallen. Es gibt nichts zu verlieren und viel zu gewinnen, für alle Beteiligten.

*Wie sieht es mit Bibliotheken aus? Wo spielen die überhaupt noch eine Rolle, zumal bei Open Access-Inhalten?*

**Sven Fund** **K** Bibliotheken sind aus unserer Sicht auch im Open Access zentrale Organisatoren und Mittler der Wissenschaftskommunikation, insbesondere beim Buch. Und wenn es um Infrastrukturen geht, dürfen sie mit ihrer essenziellen Erfahrung nicht fehlen. Klar ist aber auch: Arbeitsprozesse und Prioritäten ändern sich durch OA, ganz besonders auch in Bibliotheken. Das beginnt bei der Strategie und setzt sich über „Erwerb“ und Katalogisierung fort bis zur Nutzungsmessung und -evaluation. Während der Inhalt der Wissenschaftskommunikation sich nicht än-

dem muss, ist das Gefäß gleichsam ein völlig neues. Das steigende Interesse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Publikation im Open Access spüren immer mehr Bibliotheken und bilden es entsprechend ab – auch wenn die Herausforderungen hoch sind. Und dass bei der Nutzung noch Luft nach oben ist, zeigen die seit Jahren stark steigenden Download-Zahlen. Die Open Research Library soll Bibliotheken entlasten – wenn wir gut sind und ein möglichst hohes Maß an Vollständigkeit erreichen, braucht beispielsweise nicht jede Bibliothek alle OA-Titel zwangsläufig zu katalogisieren. Zudem werden wir Bibliotheken bitten, sich an der Finanzierung der Kosten zu beteiligen.

Zugleich wissen Bibliothekarinnen und Bibliothekare um die Bedeutung von Infrastruktur in Bereichen, die für die Wissenschaftskommunikation vital sind. Wir hoffen, dass sie sich an der Kostendeckung beteiligen werden und haben ein entsprechendes Finanzierungspaket entwickelt. Mir ist wichtig zu betonen, dass jeder Cent, den wir Erlösen, in die Weiterentwicklung des Angebots fließt. Die Prioritäten werden dabei nicht nur von uns, sondern in enger Zusammenarbeit mit Bibliothekaren festgelegt.

*Sie erwähnten schon den Vergleich zu Verlagsplattformen für Bezahlhalte von Verlagen. Wo sehen Sie Parallelen, wo Unterschiede für Open Access?*

**» Sven Fund ◀** Vor etwa zehn Jahren, nach einer Phase ziemlich wilden Wachstums für digitale Zeitschriften und Bücher, begannen immer mehr Verlage, vorher divergierende Plattformen zusammenzuführen. Ich selbst war an einer solchen One Platform-Strategie beteiligt, und ich sehe viele Parallelen zur Situation des Open Access heute. Die in Startups beschworene Skalierbarkeit bedeutet ja gerade, dass nicht jeder Anbieter für seine vergleichsweise wenigen Inhalte eigene Lösungen entwickelt. Die können dann noch so toll sein, eine Breitenwirkung werden sie nie entwickeln. Und Forscherinnen und Forscher wollen ja nicht in erster Linie Verlagsinhalte konsultieren, sondern so unkompliziert und schnell wie möglich neue Ergebnisse in ihrem Bereich nutzen können. Ich denke, Verlage und vor allem Dienstleister können einiges von Sci-Hub lernen. Ohne Frage ist das Angebot illegal. Die in der Vergangenheit kommunizierten Nutzungszahlen belegen aber, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die enorme Menge an Inhalten unter einer Nutzeroberfläche zu schätzen wissen und trotz rechtlicher Einwände nutzen. Wir wollen mit der Open Research Library eine Plattform schaffen, die OA Bücher aller Disziplinen versammelt und intensiv in Kommunikationsnetzwerke eingebunden ist. Das betrifft Formate und technische Kriterien wie ORCID.

*Von Plattformen wird ja in der Internet-Ökonomie viel gesprochen. Ist der Trend im wissenschaftlichen Publizieren neu?*

**» Sven Fund ◀** Der Zeitschriftenmarkt ist ja schon lange zwischen den paar Großverlagen verteilt, und die betreiben ihre eigenen Plattformen sehr erfolgreich. Und welche Bibliothek könnte es sich schon leisten, Inhalte von den Großen nicht anzubieten? Verglichen mit Giganten wie Amazon oder Google sind allerdings auch die Wissenschaftsverlage klein. Und welcher von ihnen würde schon Inhalte



*Dr. Sven Fund, Geschäftsführer von Knowledge Unlatched*

*Da sind wir beim Thema: Wie finanziert sich die Open Research Library?*

**» Sven Fund ◀** Wir bei Knowledge Unlatched haben uns gemeinsam mit unserem Technikpartner BiblioLabs entschieden, die Basisfinanzierung zunächst sicherzustellen. Es ist ja häufig schwierig, ein neues Konzept durchzusetzen, wenn man noch nichts zeigen kann.

nicht selbst distribuieren? Die derzeit erfolgreichen Geschäftsmodelle von Wissenschaftsverlagen basieren alle zu einem erheblichen Teil auf Plattform-Effekten.

*Und wie sieht es im Open Access aus?*

**Sven Fund** Da ist die Situation interessanterweise völlig anders, vor allem bei OA Büchern. Hier haben die großen Verlage bisher keine führende Rolle eingenommen, kleinere Anbieter sind deutlich stärker eingestiegen und haben die Innovation getrieben. Daher ist das Angebot deutlich fragmentierter, es gibt viele Teilnehmer am Geschehen, und zwar etablierte Unternehmen wie auch Neugründungen, etwa die britischen New University Presses, die alle auf dem Gedanken des Open Access basieren. Die Modelle verschiedener Anbieter variieren erheblich, und für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kann das schon verwirrend sein.

Nehmen Sie die Finanzierungsseite: Kein Mensch durchschaut, welcher Verlag Open Access-Bücher zu welchen Kosten und vor allem unter welchen Bedingungen publiziert – ganz zu schweigen von dem Aufwand in der Abwicklung. Wir bei Knowledge Unlatched haben daher KU Open Funding ins Leben gerufen, in dem Bibliothekare und Wissenschaftlerinnen auf einen Blick sehen können, welche Angebote von Verlagen was kosten und welchen Service eine Autorin oder ein Autor erwarten kann. Ich denke, dass Open Access nur dann rasche Wirkung entfaltet, wenn Plattformen bei der Marktbildung helfen. Darin sehen wir bei KU unsere Aufgabe, und das will die Open Research Library für das Hosting der Inhalte leisten.

*Wie steht es denn um Open Access für Bücher? Entwickelt sich das Segment so dynamisch wie der Zeitschriftensektor?*

**Sven Fund** Ja, die Wachstumsgeschwindigkeit ist beeindruckend. Zu den 15.000 bis 25.000 Titeln kommen pro Jahr etwa 4000 Bücher hinzu. Es gibt eine Vielzahl von Finanzierungsmodellen, und Wissenschaftlern fällt es zunehmend leichter, Open Access-Finanzierung auch für Monographien zu erhalten, entweder durch Modelle wie Knowledge Unlatched oder durch sogenannte Book Processing Charges. Innovative Bibliotheken an Hochschulen wie der Technischen Universität in Berlin experimentieren bereits damit.

Die Marktforscher von SIMBA schätzen, dass OA Bücher eine Marktgröße von 37 Millionen US-Dollar 2018 hatten – angesichts des Gesamtmarkts für Open Access von 600 Millionen US-Dollar übersichtlich.

Zugleich wächst das Segment stark und stellt für immer mehr Verlage eine mögliche Lösung der Monografien-Krise dar.

Die Bedeutung der Forschungsfinanzierer in der Entwicklung von Open Access ist nach wie vor groß. In Großbritannien überlegen die großen Geldgeber gar, sämtliche Monografien, die im Rahmen des Research Excellence Frameworks (REF) gefördert wurden, offen abzulegen. Bei Zeitschriften ist das längst die Regel, im Buchbereich bisher kaum verbreitet.

*Ist für die Open Research Library mit OA Büchern Schluss, oder gibt es auch Pläne für Zeitschriften?*

**Sven Fund** Nun, ich würde mir wünschen, dass wir die Plattform für Bücher erst einmal hinbekommen und möglichst rasch ordentlich Nutzung zeigen können. Es gibt ja eine Menge an Schnittstellen zu organisieren, damit der Nutzen für Bibliotheken und Wissenschaftler rasch sichtbar wird. Zudem sind die Metadaten, die wir natürlich offen zur Verfügung stellen werden, entsprechend vorzubereiten und an die Partner zu distribuieren.

*Die Open Research Library ist nun also an den Start gegangen. Wie geht es jetzt weiter?*

**Sven Fund** Wir haben mit einem Beta-Launch einen Aufschlag gemacht, und bis zur geplanten Vollversion im Oktober bleibt eine Menge zu tun. So soll die Abbildung aller technischen Formate PDF in Kapiteln, ein PDF pro Buch und EPUB möglich sein. Zugleich sammeln wir von den Verlagen die Inhalte ein und etablieren Schnittstellen, damit dies künftig automatisiert und im Interesse der Wissenschaft möglichst schnell passieren kann.

*Herr Fund, vielen Dank und viel Erfolg.*